

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 64.

Mittwoch, den 7. Juni 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## M.-Sch.-Cl.

Mittwoch, den 7. Juni abends 10 Uhr  
im Gasthaus z. Eisenbahn.  
Nichterscheinen wird strenge bestraft.  
Der Vorstand

## Möbliertes Zimmer

zum bescheidenem Preise gesucht von einem  
Kurgaste vom 13. d. Mts. ab auf ca. 4  
Wochen. Offerten mit Preisangabe unter  
L. H. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Früheres

## Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Guter

## Most

ist zu haben (per Liter 15 S) bei  
Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Schöne

## Salz-Curken

sind zu haben in der

Restauration Hempel.

Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Oliven-  
Salat-  
Lampen-

## Del

in guter Ware bei

Fr. Funk,  
Inb. G. Lindenberger.

## Walta-Kartoffeln

empfiehlt

Chr. Batt.

## Wahl zum deutschen Reichstag.

### VII. Wahlkreis

141 Wahlbezirk

bestehend aus: Wildbad mit Bahnhof, Papierfabrik, Kleinenhof, Dautenhof, Windhof, Christofshof, Grünhütte, Hochwiesen, Kälbermühle, Kohlhäusle, Lehenägmühle, Nonnenmühl, Kollwasser, Sprollenhaus, Sprollenmühle und Ziegelhütte.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag am

Donnerstag, den 15. Juni 1893

in dem hiezu bestimmten Wahllokal, dem Rathause zu Wildbad stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr geschlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzuliegende, Stimmzettel ohne Unterschrift ausgedbt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt: Herr Stadtschultheiß Bägner, zum Stellvertreter desselben im Verhinderungsfall: Herr Stadtpfleger Kometsch.

Wildbad, den 1. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 10. Juni 1893

in das „Gasthaus z. Eisenbahn“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

G. Schrempp,  
Anna Volz,  
Badportiers Tochter.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.

Wildbad.



Schmiedeis. Gartenmöbel  
eiserne Bettstellen  
Waschmaschinen

empfiehlt zu den Fabrikpreisen und stehen Zeichnungen und Preislisten zu Diensten bei

Fr. Treiber,

# Wähler-Versammlung!

An die Wähler  
in Stadt Wildbad u. Umgegend.

Der Candidat der Volkspartei,

Herr Baunternehmer Reinh. Cleß  
von Stuttgart

wird am

Sonntag Abend um 7 Uhr hier  
im Gasthof zur Eisenbahn

sich den Wählern vorstellen, und seine Stellung zu den Tagesfragen  
entwickeln.

Zum Besuch ist Jedermann eingeladen.

Mehrere Wähler.

Mandeln  
Feigen  
Rosinen  
Zibeben  
empfehlen G. Kowetisch.

## Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten  
Reinigen und Polieren  
von Fenster- u. Spiegelscheiben  
ohne Anwendung des Paplebers  
empfehlen pro Paket 10 S  
Carl Wilt. Bott.

## Ausverkauf in Vorhangstoffen

breit und schmal der Meter von 25 S an  
empfehlen  
Luise Boltz, Hauptstraße 130.

Selbstgebrannter  
Fruchtbranntwein  
ist fortwährend zu haben bei  
Bierbrauer Bäuerle.

I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse,  
I<sup>a</sup> Rahmkäse,  
I<sup>a</sup> Limburgerkäse  
empfehlen G. Kowetisch.

## Zur Mostbereitung

empfehlen

## I<sup>a</sup> Samos-Trauben

und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. — Preis Mk. 21.—  
per 50 Kilo Br. f. Netto franco in's Haus geliefert. —  
2 Monate Ziel, oder per Cassa mit 5% Sconto.  
Muster sind zur Ansicht vorhanden.

Chr. Brachhold.

## Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstraße 103

empfehlen:

### Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

### Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

## Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf  
das sorgfältigste und billigste  
Wilt. Allmer.

## R u n d s c h a u.

Stuttgart, 5. Juli. (Neue Goldstücke.) Nunmehr sind in der K. Münze hier auch neue Zehnmarkstücke mit dem Bilde König Wilhelms II und der Jahreszahl 1893 erschienen.

Cannstatt. Wie traurig manche Leute trotz günstiger Verhältnisse ihr Leben verfehlen, zeigt ein jüngst in Cannstatt vorgekommener Selbstmord. Vor wenigen Jahren hatte ein Kaufmann in Stuttgart ein junges, hübsches, wohlgezogenes und in einem Stuttgarter Institut ausgebildetes Mädchen geheiratet, die als Waise neben einer reichlichen Aussteuer ein Barvermögen von 29 000 M. in die Ehe brachte. Der Gatte etablierte ein Geschäft in bester Lage, kam aber immer mehr zurück, die Familie (zwei Kinder) zog nach Cannstatt und der Kaufmann wurde Reisender. Dieser Tage ging das Vermögen vollends zu Ende und die Frau mußte obendrein von ihrem Gatten den Vorwurf hören, daß auf ihrem Gelde kein Segen gewesen. Als sie sich gegen die darin liegende Verunglimpfung des Andenkens ihrer Eltern verwahrte, die ihr Vermögen mit Mühen und Ehren erworben hätten, zog der Gatte einen Revolver hervor und schoss sich tot. Durch den Schreck verfiel die in anderen Umständen befindliche Frau in eine schwere Krankheit; wenn sie aufkommt, ist sie mit ihren zwei Kindern der bittersten Armut verfallen.

Landesbischof Dr. v. Hefele ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von einem Schlaganfall betroffen worden; nach Privatmitteilungen, die uns aus Rottenburg zugegangen sind, ist wohl inzwischen eine leichte Besserung eingetreten; doch ist im Hinblick auf das hohe Alter des Bischofs der bekanntlich im 85. Lebensjahre steht, das Schlimmste zu befürchten. Das bischöfliche Ordinariat hat einen Erlaß an die Bistumsangehörigen herausgegeben, in welchem die Katholiken des Landes zu Gebeten für die baldige Wiederherstellung der Gesundheit des Oberbirten eingeladen werden.

Rottenburg, a. N., 5. Juni. Bischof Hefele ist soeben 11 Uhr vormittags, verschieden.

Freudenstadt, 2. Juni. Heute nacht hatten wir so starken Frost, daß auf dem größten Teil der Umgebung die Kartoffeln, Bohnen u. s. w. schwer Schaden gelitten haben; teilweise sind dieselben vollständig erfroren. Das Futtergewächs sowohl als die Obstbäume lassen, nachdem ein starker Niederschlag stattgefunden hat, nichts zu wünschen übrig.

Vom Fränkischen, 2. Juni. In der abgelaufenen Nacht sind auf den Markungen Jagstheim, Onolzheim, Eckartshausen die schönsten Kartoffelpflanzungen an Bächen, Wiesen etc. erfroren. Am 7. Juli 1887 erfroren in unserer ganzen Gegend die Kartoffeln. Roggen steht in schönster Blüte.

Vom Oberland, 27. Mai. Als Seltenheit ist zu bezeichnen, daß in der 350 Einwohner zählenden Gemeinde Ellwangen, O. A. Leutkirch, am gestrigen Tage sieben Ehepaare ihr silbernes Ehejubiläum oder, wie die Jubilarinnen behaupten, ihr — 25-jähriges Regierungsjubiläum feierten.

Rückfahrkarten. Die aus Baden kommende Nachricht, daß die ständige Tarifkommission der deutschen Bahnen die von Bayern verlangte allgemeine Einführung von Rückfahrkarten mit zehntägiger Gültigkeit gutgeheißen habe und einen bezüglichen Beschluß

der „Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ unterbreiten wolle, kann hinsichtlich der letzteren Angabe nicht richtig sein. Der „Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen“ hat mit dieser Angelegenheit nichts zu thun, wohl aber die „Generalversammlung der deutschen Eisenbahnen“, welche voraussichtlich bis mitte Dezember d. J. in Berlin tagt. Uebrigens ist mitzuteilen, daß das preuß. Eisenbahnministerium leider noch wie vor dieser Neuverord. widerspricht. Neben Gründen fiskalischer Natur wird geltend gemacht, daß die Befürchtung größerer Defraudation bei der langen Gültigkeit der betreffenden Fahrkarte vorliege, zumal die wiederholte Abstempelung vor Antritt der Rückfahrt beseitigt ist und nicht wohl wieder eingeführt werden kann. Auch ist man in Berlin der Meinung, daß die gleichmäßige Bestimmung der Gültigkeitsdauer ohne Rücksicht auf die Ausdehnung der Reise der Gerechtigkeit nicht entspreche.

— Nach einer Mitteilung der Meißner Zeitung hat Pfarrer Kneipp wenige Tage vor seiner beabsichtigten Reise nach Oberschlesien in Wörishofen einen unglücklichen Fall gethan und dabei dreifachen Rippenbruch erlitten. Bei dem Alter des Pfarrers — er steht im 73. Lebensjahre — ist die Heilung eine langsame.

Berlin, 2. Juni. Die heutige Frühjahrsparade über das Gardekorps verlief bei schönem Wetter. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Den Oberbefehl führte Generalleutnant von Winterfeld. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, erst in Kompagniefrenten, dann in Regimentskolonnen. Beim Vorbeimarsch des zweiten Garderegiments führte dasselbe der Kaiser der Kaiserin vor. Unter dem Gefolge des Kaisers befanden sich die Prinzen Leopold von Bayern, Ferdinand August von Sachsen, Albrecht von Braunschweig, der Graf von Turin und der Herzog Albrecht von Württemberg.

Berlin, 3. Juni. Dem Berliner Tageblatt zufolge tritt der Reichstag wahrscheinlich am 4. Juli zusammen.

Kreuznach, 4. Juni. Bei einem Pulvertransport, der gestern abend unsere Nachbarstadt Kirn unangemeldet passierte, explodierten 5 Centner Pulver. Zwei Menschen wurden getötet, viele verletzt, darunter drei schwer, und 30 Häuser beschädigt. Fahrlässigkeit hat den schrecklichen Unfall verursacht.

— Durch die Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie wurde in Bartenstein (Ostpreußen) nicht nur einem dortigen Geschäftsinhaber, sondern auch seinen Gläubigern eine seltene Ueberraschung zu teil. Ueber das Vermögen des Kaufmanns war acht Tage vor Pfingsten das Konkursverfahren eröffnet, und wenige Tage darauf fiel ein Gewinn von 30 000 Mark auf ein Los, an welchem der Geschäftsinhaber mit einem Anteil von drei Vierteln beteiligt war. Der Gewinn reichte vollständig aus, um die Schulden zu bezahlen. Vor etwa 10 Jahren gewann der frühere Inhaber dieses Geschäfts ebenfalls 30 000 M.

— (Anonyme Brieffschreiber.) Sehr häufig kommt es vor, daß feige, hinterlistige Menschen anonyme Briefe herumschicken, weil sie selbst nicht den Mut haben, mit ihrem Namen für das einzustehen, was sie schreiben, oder weil sie als erbärmliche Subjekte aus sicherem Hinterhalt heraus das

Gift der Verläumdung zu spritzen versuchen. Diese anonyme Brieffschreiberi hat nun schon verschiedene Stände beschäftigt; am schönsten und treffendsten aber läßt sich der Gelehrte Alexander Dumas darüber aus. Er sagt nämlich ungefähr folgendes: (auszugsweise): „Es ist zweifellos, daß bei gewöhnlichen Menschen der anonyme Brief ein wahres Unglück hervorrufen kann. Es ist das einfachste und billigste Sprengmittel des laufenden Hasses; er ist das Dynamit der Dienstmädchen und leider manchmal auch Frauen vom Stand. Ein Fehler Papier, 3 Sous für die Briefmarke, das ist die Kapitalanlage, deren Ergebnis tiefeinschneidend ist. Der berühmte Anarchist Ravachol konnte nicht bessere Arbeit machen, als so ein anonymer Brieffschreiber. Es muß für einen solchen eine teuflische Lust sein zu schreiben, die eigene Schrift zu fälschen, die Worte zuzuspitzen, dann das Couvert voll von Sprengstoffen in den Postkasten zu werfen, der nichts verraten kann, die Ankunftszeit zu berechnen und dann unbeachtet dem Augenblick der Explosion beiwohnen zu können.“ So wird in satyrischer Weise das anonyme Brieffschreiben gezeißelt und mit Recht.

— Auf dem Schießplatze bei Le Mans explodierte eine Granate. Ein Unteroffizier wurde getötet, fünf Mann wurden schwer verwundet.

— Im Mailänder Gefängnis erstickte am 2. ds. laut Fr. Ztg. ein Gefangener seinen Wärter, der sterbend ins Lazarett getragen wurde.

— Ein griechischer Segler fischte am 27. Mai im Hafen von Konstantinopel den enthaupteten Leichnam einer Frau auf. Die Ermordete war eine reiche russische Gräfin, die kürzlich mit ihrem Gatten nach Konstantinopel gekommen war; bei Gelegenheit einer Kahnfahrt wurde sie von diesem aus Eifersucht ermordet und dann ins Meer geworfen. Der Mörder ist verschwunden.

— Wertvoller Fund. Am 6. März 1892 wurde in Spa in ihrer Wohnung die in gänzlicher Zurückgezogenheit lebende, unverheiratete Rentnerin Antoinette Peche als Leiche aufgefunden. Nach Ansicht der Ärzte war der Tod schon fünf Wochen vorher auf natürlichem Wege erfolgt. In ihrem Testament hatte die Verstorbene die Armenverwaltung von Baug-sous-Chevreumont zur Universalerbin eingesetzt. Der Nachlaß bestand aus dem Wohnhause mit Garten und Hausrat sowie einer Anzahl Wertpapiere, welche die Erblasserin in einem Notizbuch verzeichnet hatte, die aber trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnten. Am 30. Mai dieses Jahres, also ein reichliches Jahr später, sollte ein Arbeiter, Gopoir, das Haus reinigen. Bei der Räumung eines kleinen Gelasses auf dem zweiten Stock, das früher als Abort, später zum Aufbewahren von Brennholz gedient hatte, entdeckte Gopoir unter dem Sitzbrett des ehemaligen Closets drei große Theebüchsen, welche die vermischten Wertpapiere im Betrage von 50,000 Franken enthielten. Die alte Dame war, wie man sieht, mit ihrem Vermögen streng nach dem Grundsatz verfahren: „Was Du ererbt von deinen Vätern hast — Erwirb es, um es zu besitzen.“

— Unweit Tyrone in Pennsylvanien entgleiste am 30. Mai ein Sonderzug mit einer Zirkustruppe. Die Menagerie stürzte den steilen Dammbahn hinab, alle Wagen wurden

zerschmettert, 6 Personen getödtet, 15 schwer verletzt. Mehrere Löwen und Tiger entsprangen und verursachten eine Panik in den benachbarten Dörfern. Die Bestien wurden schließlich eingefangen. Die Zirkuseffekten sind zerstört.

Trier, 2. Juni. In den beiden vergangenen Nächten sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. In der Eifel und auf den Höhen der Mosel sind vielfach die Kartoffeln erfroren.

Petersburg, 3. Juni. In der Kreisstadt Serpuchow wüthete eine furchtbare Feuerbrunst. 67 Häuser wurden eingäschert, mehrere Personen kamen in den Flammen um.

— (Ein Apparat zum Baumklettern) Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat ein Gemeiner des Jurjew'schen Infanterie-Regiments in Dünaburg einen Baumkletter-Apparat erfunden. Angeblich bewährte sich der genannte „Selbstkletterer“ bei einem jüngst im Beisein des Divisionskommandeurs angestellten Versuch vorzüglich. Mit dem Apparat an den Füßen erstiegen Leute leicht und sicher hohe Bäume, auf Kommando hielten sie mitten im Klettern ein, luden bequem das Gewehr und feuerten. Ebenso leicht er-

stieg ein Soldat glatte Telegraphenpfosten. Der „Russische Invalid“ legt der Erfindung große Bedeutung bei Erkundungen, Waldverteidigung, Zerstörung von Telegraphenleitungen u. s. w. Beim Gehen wie Reiten können die Leute den Apparat an den Füßen behalten. Nur müssen die Fußgänger dann größere Schritte machen, als gewöhnlich.

Chicago, 3. Juni. Der Plan ist angeregt worden, die Weltausstellung von Chicago in San Francisco fortzusetzen und daselbst am Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller hätten sich bereit erklärt, nach Schluß der Ausstellung von Chicago nach San Francisco sich zu begeben.

### Verschiedenes.

— (Das Schwein in der Wohnstube.) Vor einiger Zeit kaufte, wie der „N. Ab.“ erzählt, ein Bürger in M. im Oberamt Sulz ein Schwein; da aber kein Stall hergerichtet war, wurde es vorläufig in der Wohnstube untergebracht. Der Mann, froh, vorerst sein Schwein in Sicherheit zu haben, ging wiederum an seine Arbeit. Nicht lange ging's und ein Schwein raste durch das Dorf. Als der Mann darauf aufmerksam gemacht

wurde, meinte er ruhig: „'s mei is's nei, i hau's mei in d'Stub g'sperrt.“ Als er das Tier aber sah und den mehligem Rüssel, der es auszeichnete, traute er der Sache doch nicht und ging stroks nach Hause, und — o weh! — welcher Anblick bot sich ihm: Kleider, Stiefel, Schuhe, Möbel, Wehl und Backmulde, alles in größtem Durcheinander. In diesem Wirrwarr mag's selbst dem Rüsselthier nicht mehr gefallen haben! das Fenster war geöffnet, die goldene Freiheit winkte. Mit einem Satz war's auf der Bank durchs Fenster hinaus anderthalb Stock hoch hinab, wo es unversehrt anlangte und alsbald seine Promenade durch den Ort antrat. Für den Spott brauchte der gute Mann natürlich nicht zu sorgen.

.. (Die richtige Adresse.) A: „Denken Sie sich, der Schneidberger ist gestern Nachmittag hoch zu Ross hier vorbeigefahren!“ B: „So — und haben Sie seinen Gaul nicht gefragt, wohin er reitet?“

.. (Im Restaurant.) Gast: „Ich habe doch Kotelett mit Ei bestellt; das Ei sehe ich, aber wo ist denn das Kotelett?“ — Kellner: „Bitte mein Herr, das liegt unter dem Ei!“

## Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

20.

Man stieg ein, der Wagenschlag fiel zu und Egon griff nach des Mädchens zitternder Hand.

„Haben Sie Erbarmen, Herr von Hohenstein! Sie können doch nie an eine Verbindung mit dem bürgerlichen Mädchen denken und — ich bin zu stolz, um mit mir spielen zu lassen!“ entgegnete Ruth.

Wie ein unwilliges Zucken flog es über Egons schönes Gesicht, dann aber bat er von Neuem:

„Ruth, sagen Sie mir nur das Eine, wonach ich schwache — und dann stoßen Sie mich von sich: lieben Sie mich, können Sie mich lieben?“

Es war zu viel für das junge unerfahrene zum ersten Male heftig pochende Mädchenherz! Und wenn es ihr Tod gewesen wäre, sie mußte aufsehen in seine schönen flammenden Augen, die sich tief zu ihr nieder neigten. Die rothigen Lippen öffneten sich halb, dunkler Purpur überzog die zarten Wangen und der Blick schimmerte feucht, als sie, halb weinend, halb lachend, hervorstammelte: „Ja — ich — liebe Sie auch!“

„Schneewittchen!“ triumphtierte er und zog blitzschnell Ruths Hand an seine Lippen, „o wie glücklich machen Sie mich durch dies Wort. Wissen Sie, daß ich seit jenem Moment, wo ich die reizende Amazone zu Pferde erblickt, nicht mehr von ihr lassen konnte?“

Erust und feierlich erklangen jetzt die Kirchenglocken, der Wagen hielt und Ruth athmete erleichtert auf, als man ausstieg; die Leidenschaft Egons betäubte und erschreckte sie, und wie ein Gedanke flog es durch ihre Seele: „Wäre Arnold doch hier!“

Und doch kam auch Ruth ein ganz anderer Gedanke! Als sie gleich darauf an Egons Seite durch die Kirche schritt, als sie den leisen Druck seines Armes fühlte und den Hauch seiner Worte vernahm: „Könnten wir beide doch voranschreiten,“ da durchschauerte

süßes Glück das liebe Mädchen und sie blickte strahlend empor zum Himmel.

Es war eine feierliche Stunde! Gräfin Ditsch sah so, daß sie die Braut und auch Ruth genau sehen konnte und man überraschte sie immer wieder dabei, daß ihr Blick von Betty hin zu Ruth schitt und zärtlich an dem dunklen Lockenköpfchen hing. Ja, sie liebte die reizende Enkelin und immer von neuem begann bei deren Anblick der alte Widerstreit in ihr. Wie gerne hätte sie vor der Welt ihr Anrecht bekannt auf Ruth — und doch schrak sie auch wieder zurück vor dem Entbüllen der trüben Vergangenheit. Wie lieblich Ruth heute ausah, welche bewundernden Blicke Egon auf sie richtete; es wäre ein schönes Paar gewesen; Seufzend raffte sie sich zusammen; ach nein, es konnte ja nicht alles so sein, wie man wünschte. Was würde die Welt dazu sagen? Und dann — jener schrofse Mann, der wieder heimgekehrt war, er stand zwischen ihr und Ruth mit dem drohenden Worte: „Sie hat keine Großmutter!“

Gerüber von Ruth sah Olga, blaß und finster und wandte kein Auge von ihr; ein dunkles Gefühl der Eifersucht nagte an ihrer Seele, sie beobachtete gespannt das schöne Paar, ob es in Blick oder Miene ein Einverständnis veriet. O, wie sie diese Ruth mit dem eingebildeten Prinzestimmen haßte, schon als Kind war sie ihr fatal gewesen und nur das strenge Gebot der Tante hatte sie vermocht, wenigstens äußerlich freundlich gegen Ruth zu sein. Welch ein Prachtbouquet hielt sie in Händen, es mußte von ihm sein, kein Zweifel! Olga hörte nicht auf des Predigers Worte, sah nicht die Neuvermählten am Altare knien und erst als die Orgel zum Schlußvers einsetzte, schrak sie empor wie aus tiefem Traume.

Das Diner war vorüber, die Neuvermählten kehrten noch einmal zum Abschiednehmen in den Salon zurück, und Betty hielt zum letzten Male die Freundin umschlungen.

„Gott sei mit Dir und moche Dich glück-

lich,“ flüsterte Ruth ergriffen, „ich schreibe Dir bald!“

„Und ich, mein Herz, hoffe, Dir bald die bräuchliche Myrthe ins Haar drücken zu können,“ flüsterte Betty. „Lebewohl, Ruth!“

Der Wagen rollte mit den Neuvermählten davon, und Ruth wendete sich, Thränen in den Augen, ab, als die Gräfin plötzlich vor ihr stand.

„Kommen Sie mit mir, Kind,“ bat sie so weich wie noch nie, „ich habe Ihnen eine Bitte mitzutheilen.“

„Ich stehe zu Diensten, Frau Gräfin,“ lächelte das junge Mädchen dankbar, „befehlen Sie über mich!“

„O, Kind, das wäre nicht so leicht, denn meine Bitte ist eine große. Ich beabsichtige nämlich, den Winter im südlichen Frankreich zuzubringen und, da Olga bei ihrem Vater bleiben muß, so dachte ich, ob Sie wohl die große Güte hätten, mich — als liebes Töchterchen zu begleiten?“

Ruth stand ganz starr vor Erstaunen, an ein solches Anerbieten hatte sie nicht im entferntesten gedacht und auch sogleich beschloß es abzulehnen.

„Gnädige Gräfin,“ stotterte sie befangen, „Sie sind außerordentlich gütig, aber ich weiß doch nicht, ob Großpapa die Erlaubnis zu einem solchen Vorhaben meinerseits geben wird.“

„Darf ich ihn fragen, Kind? Ich schreibe noch heute, er muß mir seinen Sonnenstrahl für eine kurze Zeit abtreten.“

„Und Arnold geht auch nach der Residenz. Nein, ich kann und darf es nicht.“

„Ihr Vetter Arnold?“ frug die Gräfin scharf, „was hat er zu sagen, wenn Großpapa es erlaubt? Nein,“ fügte sie hinzu, „ich will meinen Sonnenstrahl auch einmal genießen und Prinzchen entführen —“

„Sie sind sehr gütig —“

„Tante,“ rief Olga hereintretend, „Exzellenz von Halben will aufbrechen und sucht Dich.“

(Fortsetzung folgt.)